

Liebe grüne Freundinnen und Freunde im Bezirk Eimsbüttel,

ein kurzes Gedankenspiel vorab:

Wie sieht wohl Eimsbüttel aus, wenn sich unsere grüne Politik vollständig im Bezirk durchsetzen könnte?



Sicherlich sind sehr viel weniger Autos auf den Straßen unterwegs, Elektrofahrzeuge stellen keine Seltenheit mehr dar, es gibt mehr Platz für Fahrradfahrer\*innen und Fußgänger\*innen, die Grünflächen bestehen aus einem Mix aus wildgewachsenen Wiesen und Erholungsflächen, Barrierefreiheit ist überall vorhanden und Maßnahmen zur Energiegewinnung sind an Häuserfassaden und Dächern direkt sichtbar. Ein schönes Bild – in dem natürlich noch einige grüne Ideen hinzugefügt werden könnten, wie sozialer Wohnraum.

Doch so divers Eimsbüttel mit seinen Einwohner\*innen ist, so vielfältig sind auch die Vorstellungen zur politischen Gestaltung des Bezirks. Und so müssen auch wir – demokratisch geschult – in unserer Arbeit immer wieder Kompromisse verhandeln, die vom Ideal abweichen. Was mich dabei aber ungemein motiviert, sind genau die innovativen Zukunftsideen als Ausgangsbasis, durch die sich die Grünen auszeichnen. Es dauert zwar immer (zu) lange, bis sich auch andere Akteure bewegen, aber der Weg dahin und die Überzeugungsarbeit dafür sind für mich der relevante Handlungsmotor.

Was heißt das nun konkret für den Bezirk Eimsbüttel? Mit der hohen Bevölkerungsdichte geht eine wunderbare Vielfalt an Menschen einher. Für ihre zahlreichen Bedürfnisse ist es mir ein großes Anliegen, den **öffentlichen Raum** anders **zu gestalten**, als es bisher geschehen ist. Er soll für alle nutzbar und attraktiv sein. Anstatt des Schemas „Straße-neben-Radweg-neben-Bürgersteig“ möchte ich mich

für innovative Konzepte einsetzen, die eine Mischung vieler Nutzungsmöglichkeiten erlauben. Fortbewegung soll ebenso eine Zielsetzung im öffentlichen Raum sein wie Erholung und Freizeitgestaltung. Dazu muss aber die klassische einseitige Nutzerperspektive zugunsten von kreativen Ideen, die Bewegung und Begegnung in den Mittelpunkt stellen, aufgegeben werden.

Ein Baustein des Ganzen ist die Ausweitung von **Tempo 30**, vor allem im Kerngebiet. Endlich wird der Eppendorfer Weg entsprechend baulich verändert, wobei unbedingt eine Rad- und Fußgänger\*innen-freundliche Umsetzung im Blick behalten werden muss. Die harten Diskussionen um den verringerten Parkraum mit den anderen Parteien sehe ich – gewohnt von vielen anderen Planungsprojekten – jetzt schon vor mir, aber wie auch bei zahlreichen vergangenen Bauvorhaben im Kerngebiet werde ich mich dafür einsetzen, dass die Interessen der Autofahrer nicht alleinig im Vordergrund stehen.

Damit eng verbunden ist die Förderung von **innovativen Mobilitätskonzepten**, die nicht nur sämtliche Fortbewegungsmittel in den Blick nehmen, sondern gleichzeitig Autofahrer\*innen dazu motivieren auf andere Transportmittel umzusteigen. In der letzten Legislaturperiode habe ich mich daher zum Beispiel für das Projekt „firstmover“ stark gemacht, und in Zukunft möchte ich ähnlich kreativen Konzepten zur Umsetzung verhelfen.

Bei allen größeren Projekten im Bezirk ist es für mich entscheidend, diese von **Bürger\*innen-Beteiligungsprozessen** begleiten zu lassen. Ähnlich wie bei der Erstellung des Wahlprogramms, die ich als stellvertretende Kreisvorsitzende mit organisiert habe, sollen in unterschiedlichen Formaten die Ideen und Interessen der Bürger\*innen identifiziert werden, um sie dann in der Umsetzung berücksichtigen zu können.

Worin ein weiterer großer Teil meiner Arbeit in den letzten Jahren bestand, war die Schärfung einer grünen **Sportpolitik** im Bezirk. In meinen Augen waren mittlere und kleine Sportvereine unterrepräsentiert, ohne Etablierung eines eigenen Sprachrohrs. Mit den Vereinen zusammen konnten wir ihre Bedarfe und Probleme identifizieren sowie Hilfestellungen anbieten. Mir ist es wichtig, sie auch in Zukunft im Bezirk zu stärken. Denn Sportvereine spielen in vielerlei Hinsicht eine wichtige Rolle: Ihre Bedeutung wächst angesichts von Stadtentwicklungs- oder

Wohnprojekte und sie meistern jetzt schon vorbildlich Integrations- und Inklusionsaufgaben. Ihr vielfältiges Angebot sollen die kleinen und mittleren Vereine auch zukünftig unter stabilen Bedingungen in Eimsbüttel bereitstellen können.

Zum Abschluss nun noch ein paar der Bezirkspolitik übergeordneten Worte: Die Entwicklungen in der politischen Landschaft der letzten Jahre haben in meinen Augen eine bedenkliche Richtung eingeschlagen. Nicht nur erlangen populistische Parteien ansehnliche Wahlergebnisse, es werden auch Programme und öffentliche Stellungnahmen salonfähig, die noch vor kurzer Zeit – meiner Meinung nach berechtigterweise – Empörung hervorgerufen haben. Dabei stützen sich diese Ansichten nicht immer auf eine sachlich fundierte Grundlage und es wird stärker mit windigen Zahlen und Behauptungen gearbeitet als mit stabilen Begründungen. Diese Tendenz beunruhigt mich, motiviert mich aber auch gleichzeitig dazu, aktiv etwas dagegen zu tun.

Um die beschriebenen Prozesse weiter zu treiben und die Aufgaben nun mit einem repräsentativen Mandat zu bearbeiten, bewerbe ich mich im Wahlkreis Eimsbüttel-Süd/Hoheluft-West um Platz 1 der Liste und für die Bezirksliste des Bezirks Eimsbüttel um Platz 3. Ich würde mich sehr über euer Vertrauen und eure Unterstützung bei den anstehenden Wahlen freuen.

Herzlichst eure Miriam

---

*Zu meiner Person:* Bei den Grünen in Eimsbüttel bin ich seit 2014 zugewählte Bürgerin und seitdem auch sportpolitische Sprecherin im Bezirk. Darüber hinaus bin ich Sprecherin des Kerngebietssausschusses und Mitglied im Verkehrs- sowie Bildung-und-Sport-Ausschuss. Studiert habe ich Philosophie, Politologie und BWL und seit meinem Abschluss bin ich im Nachhaltigkeitsbereich unterwegs. Nach Erfahrungen in einer Unternehmensberatung für Sustainability beschäftige ich mich derzeit in einer Stiftung mit Unternehmensverantwortung, wozu ich auch promoviert habe. Ich bin 37 Jahre alt, verheiratet und habe eine Tochter.